

1816 und 1817 – zwei weitere Schicksalsjahre für einige Ortschaften im Amt Bischofsheim

© Walter Kömpel, ehrenamtlicher Ortschronist

Die Jahre 1813 und 1814 waren sicherlich der leidgeplagten Bevölkerung noch in schlechter Erinnerung. Doch die beiden Jahre 1816 und 1817 sollten nicht besser werden.

Wetteraufzeichnungen des Klosters Kreuzberg im Jahr 1816

In Kurzform soll hier einmal der Witterungswechsel in der Zeit vom 13. März – 19. Mai 1816 aufgezeigt werden. Vom 19.03. bis zum 05.04. schneite es anhaltend, am 5. April fror der Wein und das Wasser in der Sakristei, von manchen Waldstrecken war beinahe keine Spur der sehr hohen Gebüsche und Bäume sichtbar; nur die höchsten ragten 1 – 2 Schuh über den Schnee hervor. Vom 2. – 5. April war der Untergang der Sonne täglich ein Gegenstand der Bewunderung – die Sonne stand im hellsten schwefelfarbigem Glanze. Vom 9. – 13.04 war anhaltendes Tauwetter, am 14.04. erneut Schnee, am 15. und 16. April fror es wieder wie im größten Winter, die Gewässer waren mit Eis überzogen. Am 22.04 sollte es wärmer werden. Es folgte anhaltender Regen bis zum 4. Mai. Am 5. Mai tobte ein scharfer Wind und es fror. Es wurde wieder wärmer, aber am 11. Mai schneite es wieder, also ein Auf und Ab der Witterung. Großes Elend erzeugte dieser Winter in hiesigen Gegenden. Wegen Mangels an Futter fraß das Vieh die Waldheide oder das sogenannte Heidekraut gierig, wenn es nur genug gegeben hätte. Die Fleischpreise sanken, das Geschock Stroh kostete 14 Gulden, der Zentner Heu 2 Gulden und darüber, und war schwer zu haben. Die Kartoffeln waren größtenteils erfroren und so selten, dass die Metze um 30 Kreuzer verkauft wurde. Wegen Mangels an Brennholz sägten die Leute in ihren Scheuern die Gerüststangen oder Balken ab, um sich und ihre armen Kinder bei der grimmigen Kälte nur ein wenig wärmen zu können.

Bericht der Franziskaner auf dem Volkersberg

Handschriftliche Aufzeichnungen am Rande des Buches berichten hierzu folgendes: „...in den Jahren 1816 – 17 herrschte große Sterblichkeit, in Folge von Hungertyphus – auf dem Kirchhof waren selbst die Wege zum Ausheben von Gräbern benutzt worden....“.

Missernten waren an der Tagesordnung

Bei Frankenheim (heutiges Thüringen), hinter Fladungen wird berichtet, dass „mehrere Haberfelder noch im Oktober so grün wie im Julius ständen“. Die Feldfrüchte verfaulten unter freiem Himmel, Schneckenfraß kam noch hinzu“. Weiter ist zu lesen: „... allein ich will nur bemerken, dass, so groß die Noth auch war, die ärmeren Einwohner der dortigen Gegend bei der schlechtesten Nahrung und beinahe ungenießbarem Brode, mit unbeschreiblicher Geduld ausgeharrt, und mit festem Vertrauen auf Gott und bessere Zeit hoffend, die Lage des Hungers, der Noth, und des Jammers glücklich überstanden haben“. Als Folgen dieser Notzeit waren die enorme Abnahme der Getreidevorräte und ständige Preissteigerungen.

Seuchen prägten das Jahr 1817

Das Jahr 1817 wird als das Jahr „ohne Sommer“ bezeichnet. Im besagten Jahr 1817 lag die Sterblichkeitsrate auch wieder sehr hoch für die Orte Oberbach, Wildflecken, Rothenrain, Reußendorf und Silberhof. Am 28.08.1817 starb das knapp zweieinhalbjährige Bauernkind Anna Hack von Rothenrain an der Ruhr. Nur ein paar Tage später verstarb Baptista Mechler, ein dreijähriges Bauernkind aus Silberhof an den Folgen der Ruhr und Gefraisch. Bei den folgenden Todesfällen wurde „Disenteria“ diagnostiziert (*Disenteria bedeutet eine Fehlfunktion des Darmes. Häufige Ursachen waren eine Darminfektion, z. B. mit Salmonellen, damals vielleicht auch noch Ruhr oder Cholera*). Meist wurden der Arzt Dr. Schipper von Brückenau sowie der Apotheker aus Brückenau zu Rate gezogen. Es sollten aber noch weitere Fälle von Disenteria auftreten und zwar in Silberhof mit vier weiteren Fällen, Rothenrain und Reußendorf folgten mit drei, zwei Fälle aus Wildflecken und ein Fall aus Oberbach wurden bekannt. Die meisten der Verstorbenen waren noch im zarten Kindesalter oder Heranwachsende.

Des weiteren starben insgesamt 15 Personen an Abzehrung bzw. Auszehrung, vier Personen verstarben an Altersschwäche, wohl ein Grund der Lebensmittelknappheit. Auf den Auershöfen trat auch wieder die gefährliche Krankheit Nervenfieber (drei Fälle sind bekannt) auf, die Krankheit breitete sich aber nicht weiter aus! Am Ende des Jahres waren insgesamt 71 Tote in den Orten Oberbach, Wildflecken, Rothenrain, Reußendorf und Silberhof zu beklagen!

Quellen:

1. Diözesanarchiv Würzburg, Matrikelabteilung, Pfarrei Oberbach
2. Arbeitskreis „Chronik Volkers“, Kopien der handgeschriebenen Franziskanerchronik
3. Dr. Herwart Bachmann, Oberbach – danke für die Begriffserklärung
4. Dr. Pfeufer, „Rhönerisch und Fränkisch eine vergleichende Volkskunde“
5. Franz Nikolaus Bauer, Domvikar zu Würzburg „Beschreibung des Hl. Kreuzberges und seiner Umgebung“